

PANORAMA

# Lehrabbruch und Drogenkonsum im Jugendalter - Ergebnisse einer empirischen Untersuchung

Markus P. Neuenschwander (1997)

Institut für Pädagogik, Abteilung pädagogische Psychologie der Universität Bern

## *Zusammenfassung*

*Lehrvertragsauflösungen erhalten in der Zeit von Lehrstellenknappheit und Jugendarbeitslosigkeit zusätzliche Brisanz. Je nach Kanton löst zwischen 15% und über 22% der Jugendlichen den Lehrvertrag auf. Im Kanton Zürich brechen etwa 6% ihre Lehre ab, d.h. sie setzen ihre Ausbildung nach der Lehrvertragsauflösung in einer Anlehre fort oder beginnen keine neue Ausbildung mehr. In einer eigenen Fragebogenuntersuchung mit 1219 Jugendlichen stellten wir fest, dass Jugendliche mit einem Unterbruch von mehr als 6 Monaten und ohne berufliche Perspektive nach der Lehrvertragsauflösung für Suchtmittelkonsum und deviantes Verhalten gefährdet sind. Wir schlagen obligatorische Nachkontakte der Jugendlichen drei Monate nach der Lehrvertragsauflösung vor.*

Lehrvertragsauflösungen bilden ein Risikoereignis für die eigenen beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten und für Arbeitslosigkeit wie auch für Suchtmittelkonsum und Jugendkriminalität, die enorme volkswirtschaftliche Kosten mit sich bringen. Im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheit, des Amtes für Berufsbildung des Kantons Zürich und des Amtes für Bildungsforschung des Kantons Bern führten Daniel Süss und ich 1996 an der Universität Bern ein Forschungsprojekt zu Lehrabbruch und Jugenddevianz durch. Eigene Sekundäranalysen von Daten der Schweizerischen Gesundheitsbefragung aus dem Jahr 1993 zeigten, dass Abbrecherinnen und Abbrecher von Berufslehren, nicht aber die Abbrecherinnen und Abbrecher von Mittelschulen für Suchtmittelkonsum besonders gefährdet sind. Offenbar verfügen Gymnasiastinnen und Gymnasiasten und Studierende an höheren Fachschulen bereits über mehr Ressourcen als Lehrlinge.

Für den Kanton Zürich haben wir eine Auflösungsquote für die Jugendlichen mit Lehrbeginn 1993 von etwa 22%, für den Kanton Bern eine Quote von 15-17% errechnet (Neuenschwander, Stalder & Süss, 1996). Diese Werte sind hoch und rechtfertigen die genauere Analyse der Lehrvertragsauflösungen. Bei Männern ist die Quote tendenziell höher als bei den Frauen. Auflösungsquoten von über 30% finden wir zum Beispiel im Kanton Zürich bei den Berufsgruppen Malerei, Körperpflege und künstlerische Berufe, wegen kleiner Stichprobe vorsichtig interpretierbar auch bei Schmuckherstellung, Uhrenherstellung, Stein-, Erden- und Glasverarbeitung (Uebersicht in Neuenschwander & Oegerli, 1997).

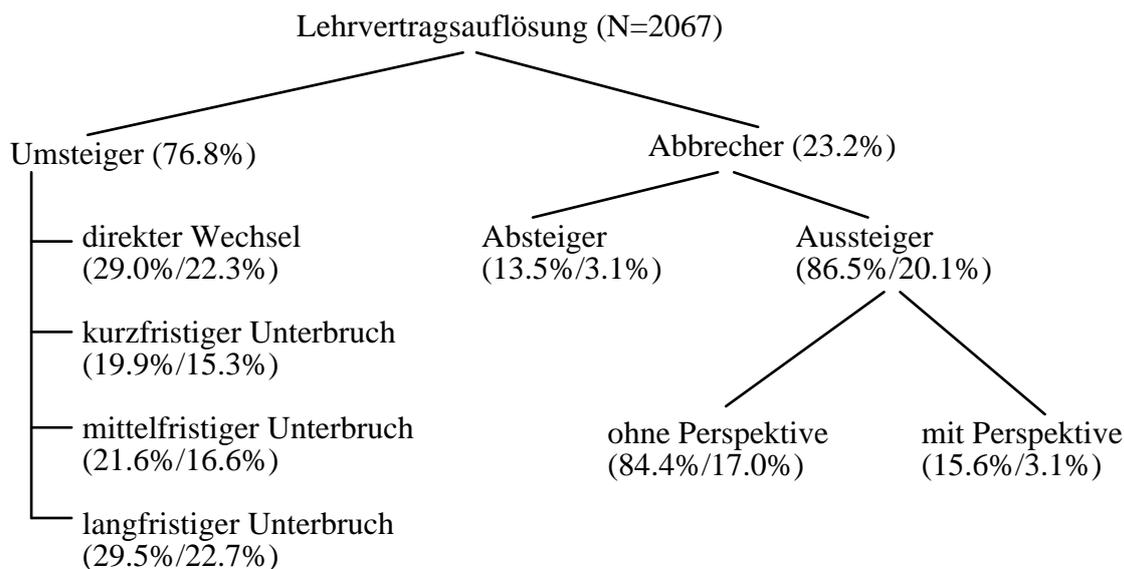
## **1. Fragestellung und Methode**

Ist die Lehrvertragsauflösung ein Indikator für Jugenddevianz? Wie verläuft die berufliche Entwicklung nach der Lehrvertragsauflösung? Mit Hilfe der Aemter für Berufsbildung der Kantone Bern, Zürich und Solothurn konnten wir Jugendliche mit einer Lehrvertragsauflösung identifizieren und mit einem standardisierten Fragebogen kontaktieren. Es lagen uns am Schluss 1219 ausgefüllte Fragebogen vor, die die Themen

Berufslehre und Lehrvertragsauflösung, normabweichendes Verhalten von Jugendlichen (Jugenddevianz), Selbstbild, Ressourcen, Freizeitaktivitäten und Familie behandelten.

## 2. Beschreibung und Häufigkeiten von Lehrverläufen

Die Analyse der Fragebogendaten führte zu einer Typologie von Berufsverläufen (Begründungen in Süss, Neuenschwander & Dumont, 1996). Die Häufigkeiten der einzelnen Typen sind am Beispiel des Kantons Zürich in Abbildung 1 dargestellt.



**Abbildung 1:** Typologie der Lehrvertragsauflösung nach Art der Orientierungsphase (in Klammern: Prozentwerte am Beispiel des Kantons Zürich relativ zur nächsthöheren Kategorie / Prozentwerte bezogen auf die Gesamtanzahl Lehrvertragsauflösung)

Lehrvertragsauflösungen werden in Lehrabbruch und Umstieg differenziert. Den **Lehrabbruch** unterteilen wir in Abstieg und in Ausstieg.

1. Die **Absteigerinnen und Absteiger** nehmen nach der Lehrvertragsauflösung eine Anlehre in Angriff. Jugendliche dieses Typs haben den Lehrvertrag vor allem wegen Leistungsproblemen und Problemen mit dem Berufsschullehrer aufgelöst. Sie stammen vorwiegend aus Sonderklassen oder Oberschulen. Nach der Lehrvertragsauflösung erfahren sie von ihren Bezugspersonen und von öffentlichen Personen und Ämtern wenig Unterstützung. Sie sind sozial recht angepasst. Sie berichten relativ häufig über chronische Krankheiten und Behinderungen.

2. Die **Aussteigerinnen und Aussteiger** aus der Berufsbildung verzichten nach der Lehrvertragsauflösung auf eine Weiterausbildung in einer Schule oder Berufslehre. Diese Gruppe ist recht gross (vgl. Abbildung 1). Viele arbeiten fortan als Hilfsarbeiter, von denen ein kleiner Teil gemäss Artikel 41 des Berufsbildungsgesetzes nachträglich die Lehrabschlussprüfung absolviert. Einige dieser Jugendlichen sind aber tagsüber zu Hause oder/und haben ein Kind. Diese Gruppe ist heterogen und muss deshalb weiter differenziert werden:

1. Aussteigerinnen und Aussteiger ohne Perspektive berichten recht häufig über deviantes Verhalten, sie begehen kriminelle Delikte, laufen relativ häufig von zu Hause weg, konsumieren illegale Drogen. Ihre beruflichen Zukunftschancen sind relativ schlecht, insbesondere bei wirtschaftlicher Rezession sind sie stark von ihrem Arbeitgeber abhängig.

2. Aussteigerinnen und Aussteiger mit einer beruflichen Perspektive sind in psychosozialer Hinsicht unauffällig. Sie dürften aber relativ schlechte berufliche Chancen haben, weil sie ohne abgeschlossene Berufsausbildung keinen qualifizierten Arbeitsplatz finden können.

Die **Umsteigerinnen und Umsteiger** beginnen nach der Lehrvertragsauflösung eine neue gleichwertige Ausbildung. Wir haben die Umsteiger nach dem Zeitkriterium weiter untergliedert:

**1. Direkter Wechsel:** Jugendliche mit direktem Wechsel beginnen innert Monatsfrist nach der Lehrvertragsauflösung eine gleichwertige Lehre. Sie verfügen vor der Lehrvertragsauflösung in der Regel bereits über eine berufliche Perspektive. Sie lösen die Lehre relativ häufig wegen Demütigungen im Lehrbetrieb oder wegen wirtschaftlichen Gründen des Lehrbetriebes auf. Diese Jugendlichen stammen überzufällig oft aus der Sekundarschule. Nach der Lehrvertragsauflösung erfahren sie häufig Hilfe und Unterstützung von Lehrmeister, Berufsschullehrer und Lehraufsicht. Sie wechseln überdurchschnittlich häufig nicht den Beruf, sondern bloss die Lehrstelle. Sie verhalten sich sozial angepasst und zeigen wenig Risikobereitschaft. Sie klagen vermehrt über Hautbeschwerden, sind aber generell gesund.

**2. Kurzfristiger Unterbruch:** Jugendliche mit kurzfristigem Unterbruch beginnen innert sechs Monaten eine neue Lehre. Sie nehmen in verschiedenster Hinsicht eine Zwischenstellung ein zwischen dem Lehrling mit direktem Wechsel und mit mittelfristigem Unterbruch.

**3. Mittelfristiger und langfristiger Unterbruch:** Jugendliche mit mittel- oder langfristigen Unterbruch beginnen erst nach einem halben Jahr eine neue Lehre, in manchen Fällen (wie bei Bewohnern von Jugendheimen) erst auf äusseren Druck hin. Sie sind sozial wenig angepasst, zeigen eine hohe Risikobereitschaft. Sie zeigen verglichen mit den Jugendlichen der anderen Typen die stärkste Neigung zu Drogenkonsum und delinquentem Verhalten, ebenso zu risikoreichem Sexualverhalten (AIDS-Gefährdung). Sie nehmen nach der Lehrvertragsauflösung vor allem von den Freunden Unterstützung wahr, weniger von Eltern, Lehrern oder Lehrmeistern. Vor der Lehrvertragsauflösung verfügen sie über keine klare berufliche Perspektive. Sie hatten überzufällig oft mit Beratungsstellen wie Berufsberatung, Sozialpsychiatrischer Dienst etc. Kontakt. Den Unterbruch bis zur Fortsetzung der Lehre interpretieren wir als Orientierungsphase, in der die eigene Identitätsentwicklung vorangetrieben wird (Neuenschwander, 1996). In dieser Phase geschehen Suchbewegungen auch in den illegalen Bereich, damit die Jugendlichen eigene Standpunkte finden können und sich eine eigene berufliche Zukunft aufbauen können. Diese Orientierungsphase ist häufig von Strukturlosigkeit gekennzeichnet. Die Jugendlichen sind nirgends integriert, besuchen keine Schule, haben keine Arbeit, müssen warten, bis sie ihre Ausbildung fortsetzen können oder wissen nicht, ob und welche Ausbildung sie fortsetzen möchten, oder aber sie haben keine Lehrstelle gefunden.

### **3. Hinweise für die Prävention von Lehrabbrüchen und von Suchtmittelkonsum**

In der Schweiz gibt es bis heute kaum evaluierte Präventionsprogramme von Lehrvertragsauflösungen. Grundsätzlich sollten Lehrvertragsauflösungen enttabuisiert werden, denn sie implizieren nicht in jedem Fall eine gescheiterte berufliche Karriere, wie das Beispiel der direkten Wechsler belegt. Im Gegenteil kann ein Lehrstellenwechsel für Lehrmeister und Lehrling auch eine Chance mit einem sinnvollen Neuanfang darstellen. Das Beispiel des Typus direkter Wechsel zeigt uns, wie aus einer Lehrvertragsauflösung Gewinn herausgeschlagen werden kann («Krise als Chance»).

Aufgrund der Ergebnisse schlagen wir obligatorische Nachkontakte mit Jugendlichen vor, die bei ihrer Lehrvertragsauflösung keine klare berufliche und ausbildungsbezogene Perspektiven haben. Gerade für sie bestehen wenige öffentliche Hilfsangebote. Sie brauchen mehr Unterstützung: Berufsberatung, mittelfristige Fortsetzung des Berufsschulunterrichts nach der Auflösung, Hilfen bei der Vermittlung von freien Lehrstellen wären hilfreiche Angebote, auf deren Wirksamkeit unsere Daten hindeuten. Grundsätzlich sollte nicht primär ein neues Therapieangebot für die gefährdeten Jugendlichen geschaffen werden, sondern eine besondere Koordinationsstelle müsste die gefährdeten Jugendlichen rasch zu den einschlägigen Institutionen weiter vermitteln (Triagestelle).

In den Berufsschulen sollten Jugendliche zum Beispiel in Rollenspielen in ihren sozialen Fähigkeiten trainiert werden anhand von konkreten Konflikten, die in der Lehrstelle aufgetaucht sind. Neben der Aufrechterhaltung oder dem Ausbau der Projekte mit Kontaktlehrpersonen an Berufsschulen schlagen wir ein Mediatoren-Konzept vor: An Berufsschulen könnten Lehrlinge resp. Lehrtöchter in einem besonderen Kurs dazu ausgebildet werden, Kameraden/ -innen, die in ihrer Lehre Probleme bekommen, zu beraten (vgl. Benard, 1988). Besonders prädestiniert für diese «Kameradenhilfe» wären Jugendliche, die selbst schon einmal eine Lehrvertragsauflösung durchgemacht haben und einen erfolgreichen Wiedereinstieg geschafft haben. Diese Berater-Rolle könnte man als besondere Qualifikation, die sich der Jugendliche erwirbt, attestieren.

## **Literatur**

- Benard, B. (1988). Peer programs: The lodestone to prevention. Prevention Forum, 1, 6-12.
- Neuenschwander, M. P. (1996). Entwicklung und Identität im Jugendalter. Bern: Haupt.
- Neuenschwander, M. P., & Dumont, J. (1996). Statistische Daten zu Lehrvertragsauflösungen im Kanton Zürich. Forschungsbericht No. 1996-3. Institut für Psychologie der Universität Bern.
- Neuenschwander, M.P., Oegerli, Th. (1997). Lehrvertragsauflösungen im Kanton Zürich - Teil II. Forschungsbericht im Institut für Pädagogik, Abt. Pädagogische Psychologie der Universität Bern.
- Neuenschwander, M. P., Stalder, B. E., & Süss, D. (1996). Berufswahl und Lehrvertragsauflösungen im Kanton Bern. Forschungsbericht No. 1996-2. Institut für Psychologie der Universität Bern und Amt für Bildungsforschung der Erziehungsdirektion Bern.
- Süss, D., Neuenschwander, M. P., & Dumont, J. (1996). Lehrabbruch, Gesundheitsprobleme und deviantes Verhalten im Jugendalter. Forschungsbericht No. 1996-4. Institut für Psychologie der Universität Bern.

